

60 Prozent angestiegen, weil die Parteiorganisation dieses Werkes, jetzt besser als vorher, sich mit den Fragen der Mechanisierung und der Beherrschung der neuen Technik beschäftigt.

Die Bergarbeiter an der sowjetischen Kohlenkombine fordern die Hilfe der Partei

Noch schlechter sieht es mit dem Einsatz der Kohlenkombines aus. Vor drei Jahren erhielten das Steinkohlenwerk „Karl Marx“ wie auch andere Werke die Kombines aus der Sowjetunion. Diese Maschine ermöglicht es, die volle Mechanisierung bei der Gewinnung der Kohle zu erreichen. Als die ersten Versuche nicht sogleich befriedigten, wurde diese wertvolle Maschine über Tage gebracht und beiseite gestellt. Die Parteiorganisationen und die Werkleitungen schreckten vor den Anfangsschwierigkeiten, die der Einsatz der Kombines mit sich bringt, zurück.

Obwohl einige hervorragende sowjetische Berater beim Besuch der Steinkohlenwerke darauf hinwiesen, daß der Einsatz der Kombines unter unseren bergbaulichen Verhältnissen durchaus möglich ist, wurde dies durch die HV Steinkohle nicht beachtet. Man ließ die Kombines liegen und entwickelte andere Geräte, wie den Kohlenhobel und Kohlenwühler, mit denen man durchaus befriedigende Erfolge erzielte, aber nicht zur Lösung der größeren Aufgabe beitrug. Die Parteiorganisation der HV interessierte sich wenig für die Arbeit der Genossen und unterließ es, Auseinandersetzungen über diese Erscheinungen des Zurückweichens und des Ignorierens der Erfahrungen der sowjetischen Bergarbeiter zu organisieren.

Im „Karl-Marx-Werk“ wurde jetzt die Kohlenkombine eingesetzt, nachdem man sie zweckentsprechend auf die Verhältnisse unseres Steinkohlenbergbaues umgebaut hat. Das ist das Verdienst einiger ausgezeichneten Bergarbeiter, Techniker und Ingenieure, die sich die Entschlossenheit, Kühnheit und Ausdauer der sowjetischen Bergarbeiter und Ingenieure zum Vorbild nahmen und sich überlegten, wie unter unseren bergbaulichen Verhältnissen die Kombine doch erfolgreich arbeiten kann.

Die Parteileitung des „Karl-Marx-Werkes“ hat aber wenig getan, um diesem Kollektiv die größte Unterstützung zu geben. Sie organisierte keine Aussprachen mit den Kumpeln und Ingenieuren, die gegen den Einsatz der Kombine waren, und machte von ihrem Recht der Produktionskontrolle keinen Gebrauch. Da ist es nicht verwunderlich, wenn die Werkleitung nicht beharrlich genug ihre Kraft darauf orientiert, alle Voraussetzungen zu schaffen, um den erfolgreichen Einsatz der Kombine durchzusetzen und die Kumpel genügend zu unterstützen.

Die besten Genossen, Bergarbeiter und Ingenieure waren mit der Lösung dieser Aufgabe durch die Werkleitung betraut worden. Die Parteileitung ließ es aber zu, daß sie ohne Wissen der Werkleitung von dieser oder jener Stelle nach einigen Tagen wieder abgezogen wurden. Der 1. Sekretär des „Karl-Marx-Werkes“, Genosse Krusche, der selbst Maschinensteiger ist, zeigte so wenig Interesse für den Fortgang der Technisierung, daß er nicht ein einziges Mal dieses Kollektiv an der Kombine untertags besuchte, um sich vom Fortschritt seiner Arbeit persönlich zu überzeugen.

Die Kumpel, die mit der Kombine arbeiten, sind davon überzeugt, daß die bestehenden Schwierigkeiten bei uns nicht anders sind als in den Steinkohlen-